

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 1: Strafe I

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein umfassendes Erziehungswerk

Zum Rücktritt von H. H. Prälat Messmer
als Erziehungsvereinspräsident.

Der Zentralvorstand des „Schweiz. Katholischen Erziehungsvereins“ und ihm angeschlossene Kommissionen versammelten sich am 9. April im prächtig gelegenen, von H. H. Prälat Messmer gegründeten St. Antoniusheim in Hurden bei Rapperswil. Diesmal galt es leider eine Demission entgegenzunehmen, indem der seit zwei Jahrzehnten amtierende Zentralpräsident des Schweiz. Kathol. Erziehungsvereins, H. H. Prälat J. A. Messmer, Wagen-St. Gallen, sein verantwortungsvolles und so überaus arbeitsreiches Amt aus Altersrücksichten niederlegte. Wer seit Jahren Gelegenheit hatte, an verschiedenen Sitzungen einen aufschlussreichen Einblick in das umfassende pädagogische und sozial-caritative Wirken des stets von einem gesunden und anspornenden Optimismus erfüllten, nimmermüden Präsidenten zu werfen, kann nur mit tiefster Dankbarkeit und grösster Anerkennung auf das Werk dieses geistlichen Erziehers zurückblicken.

H. H. Prälat Messmer hat den Kreis der Aufgaben des Erziehungsvereins stets erweitert. In früheren Jahren wurden verschiedene Erziehungsanstalten, so das Seminar St. Michael in Zug, das Johanneum in Neu-St. Johann und das Erziehungsheim Burg in Rebesten betreut. Später setzte eine lebhaftere Vortragstätigkeit in der ganzen Schweiz ein und H. H. Prälat Messmer legte mehr und mehr grossen Wert auf eigentliche Erziehungs-Sonntage, wie sie in vielen Pfarreien regelmässig durchgeführt werden. Der Präsident selber reiste wie der Erziehungssekretär während Jahren von Pfarrei zu Pfarrei und klärte das katholische Volk über grundlegende Erziehungsfragen auf. Diese Tätigkeit darf heute wohl mit grösster Dankbarkeit unterstrichen werden, umso mehr auch, als der H. H. Prälat trotz körperlichen Leiden nicht müde wurde, mit Rat und Tat überall beizustehen.

Von besonderer Bedeutung sind aber auch — nebst der Arbeit als Redaktor und Präsident der schweiz. kath. Müttervereine — die Gründung und Unterhaltung zahlreicher Erziehungs- und sozial-caritativer Institutionen. In den vergangenen 20 Jahren hat H. H. Prälat Messmer eine Reihe heute höchst segensreich wirkender Institutionen ins Leben gerufen, sie finanziert und zu blühenden Organisationen dank einer weitgehenden Unterstützung durch das katholische Volk heranreifen lassen. Die aufgewendete Summe dürfte an die Fr. 755,800.— betragen, gewiss ein respektables und

bewunderungswertes Werk! Wir nennen hier einige Werke und Stiftungen: Bruder-Klausen-Missionsfonds, Orthopädiefonds für arme, invalide Kinder und Jugendliche (Stiftung unter amtlicher Kontrolle nach Art. 80 u. ff. des ZGB), Invaliden-Apostolat für erwachsene Invalide vom 24. Altersjahre an, jährliche Spenden an arme Invalide an Prothesen, Pflegen und Schulung seit 15 Jahren im Betrage von Fr. 300,000.—, Gründung des Invaliden- und Erholungsheims St. Antonius in Hurden, Kt. Schwyz, (Betriebskapital, Bau usw. Fr. 250,000.—), Fonds zum Unterhalt eines Kranken-Seelsorgers im St. Antoniusheim, Fahrstuhl-Aktion für arme, invalide Schulkinder und invalide Erwachsene, Vermittlung von Fahrstühlen und Subsidien, Prälat-Messmer-Fonds für arme kranke Schulkinder im Kt. St. Gallen, Freibetten-Fonds für arme Kranke, Stiftung eines Kapitals für die Strickstube Sommeri, Kt. Thurgau, Stiftung für die Pfarrei-Caritas in Thal, der Heimatgemeinde des Präsidenten, Stiftung eines Kapitals für arme kranke Familienmütter der schweiz. Müttervereine; Presse-Fonds für arme kranke Familien, um ihnen gute Schriften zu verschaffen; Stiftung eines Fonds für den Schweiz. Kath. Erziehungsverein für die verschiedensten Zwecke einer guten kath. Erziehung Fr. 12,000.—; Gratis-Abgabe von 5000 Müttervereins-Büchlein an arme Familien-Mütter; Pilzaktion im Dienste der Jugend durch Pilzbroschüre und Pilztabelle; Spenden an die Lehrerexerzitien an verschiedene Missionshäuser in der Schweiz Fr. 10,000.—; Spenden an das freie kath. Lehrerseminar St. Michael in Zug, Sammlung von Beiträgen zuhanden des Invaliden-Apostolates und schliesslich eine Spende von Fr. 1000.— an den neuen Erziehungsvereinspräsidenten.

Fürwahr, ein gewaltiges Werk an Fürsorge und Erziehung! Tag und Nacht hat H. H. Prälat J. A. Messmer für seine edlen Bestrebungen unermüdlich gearbeitet, und er liess sich selbst durch schwerste körperliche Leiden nicht entmutigen. Im Gegenteil: mit einem geradezu bewundernswerten Optimismus und einer beispielhaften Zielstrebigkeit erledigte der Erziehungsvereinspräsident sein umfassendes Tages- und Lebenswerk. Er ist ein vorbildlicher schweizerischer Don Bosco, der stets mit grösster Hingabe und einem unerschütterlichen Gottvertrauen ans Werk ging, der aber auch allzeit auf die Hilfsbereitschaft und die gute Gesinnung des katholischen Schweizervolkes zählte. Ohne reichste Gnadenspenden und eine schier unerschöpfliche Unterstützung durch wohlgesinnte Erziehungsfreunde wäre ein solch umfassendes und vielseitig befruchtetes Werk nicht möglich gewesen.

Das Schweizervolk schuldet unserm scheidenden Präsidenten aufrichtige Dankbarkeit. Er, der zeit- lebens sich durch äusserste Bedürfnislosigkeit aus- zeichnete, sprach all seinen vielen lieben Freunden und Gönnern den herzlichsten Dank aus und hofft, dass die gegründeten Institutionen trotz aller Schwere der Zeit durchhalten und sich weiter ent- wickeln können.

Man darf vielleicht noch auf die jährlich erschie- nenen Berichte des Erziehungsvereinspräsidenten hinweisen, die jeweils eine reiche Fülle wertvollster Erziehungsgedanken und nebst den üblichen Jahres- berichten der angeschlossenen Sektionen immer auch einen grundlegenden Artikel aus der Feder des Prä- sidenten über ein Thema aus dem Gebiet der Er- ziehung oder Caritas enthielten. Mit jugendlicher Begeisterung hat H. H. Prälat Messmer jeweils auf ernste Gefahren aufmerksam gemacht, doch ver- fehlte er dabei nie, gleich auch die positiven Wege zur Bekämpfung der drohenden Gefahren aufzuzei- gen. Besondere Bedeutung hat er in seinen Auf- sätzen stets der Familie beigemessen und die Pflege des echten Familiensinns immer in den Vordergrund geschoben.

Das Rezept dieses bemerkenswerten Erfolges in der Schaffung neuer Werke hat der abtretende Prä- sident folgendermassen umschrieben, nachdem man ihn bat, den Grund seines bewundernswerten Wir- kens bekanntzugeben:

„Äusserste Bedürfnislosigkeit im ganzen Leben, tiefste Dankbarkeit gegenüber meinen vielen Wohl- tättern und Gönnern, angestrengteste Arbeitsamkeit im Dienste der Pflicht und höchstes Gottvertrauen in die allweise Führung und Fügung Gottes: Diese Prinzipien hoben meine Seele immer und immer freudvoll nach oben, und wenn man sie auch oft nach unten drückte und drängte — man kann und wird immer endgültig siegen, wenn man sich vollkommen in den Dienst der Uebernatürlichkeit stellt.“

Als neuer Zentralpräsident der Erziehungs-Organis- ationen wurde einstimmig H. H. Pfarrer Al- bert Oesch, von Balgach, und H. H. Prälat Messmer als Vizepräsident gewählt.

„Lasst uns“, so durfte der an Geist noch so frische und lebendige, über 70jährige H. H. Prälat Messmer, der 20 Jahre dem nun während 7 Dezennien beste- henden Schweiz. Kath. Erziehungsverein initiativ vor- stand, voll Vertrauen auf den Allmächtigen und die kath. Bevölkerung ausrufen, „an diesen unsern Wer- ken im christlichen Sinn und Geist allzeit unermüd- lich weiterwirken!“

O. S.

Wege der Schule zum Beruf

An die jungen Menschen, die aus der Schule aus- treten, werden im Berufsleben immer höhere For-

derungen gestellt. Das Berufsbildungsgesetz, die Schweiz als Exportland und die stets grössere Kon- kurrenz auf dem Weltmarkt bedingen, dass Industrie, Handel, Gewerbe und Verkehr von den Lehrlingen ganz bedeutende Kenntnisse verlangen.

Diese Entwicklung bedrängt die Schule mit Stoff- überlastung und Spezialisierung. Lehrerschaft und Schüler leiden darunter und werden dadurch ihrer vornehmsten Aufgabe: der Erziehung und Bildung entfremdet. Die dadurch entstandene Ueberlastung der Anforderungen und die Ueberschreitung des Aufgabenkreises der Schulbildung nimmt so vielen jungen Menschen die Möglichkeit, sich organisch auf einer allen Berufen gemeinsamen Grundlage in das praktische Leben einzuarbeiten.

Was können wir tun, um dieser Entwicklung ent- gegenzutreten? Diese wichtige Frage beschäftigt die zuständigen Behörden und die Lehrerschaft. Es müssen Mittel und Wege gesucht werden, wie die Anforderungen der Praxis mit dem Schulprogramm in Einklang zu bringen sind und wie man den jungen Leuten schon rechtzeitig die Wahl des zukünftigen Berufes erleichtern kann.

Zu diesem Zwecke haben sich Wissenschaftler, Praktiker, Lehrer, Berufsberater und Psychologen aus allen Landesteilen zusammengefunden, um an einer Arbeitstagung in Montreux vom 6. bis 11. April die Probleme der beruflichen Vorberei- tung in der Schule grundsätzlich zu bearbeiten.

Die Tagung nahm dank der vorzüglichen Vorbe- reitung einen flotten Verlauf.

Sie stellt als wesentliche Ergebnisse der Referate und Aussprachen fest:

Die Vorbereitung der Berufswahl ist eine der wich- tigsten Aufgaben des Elternhauses; bestimmt doch der Beruf weithin die Lebensrichtung und Lebens- form des Menschen. Die stürmische Entwicklung der Technik und die politischen und wirtschaftlichen Um- wälzungen aber erschweren den Eltern die Abwä- gung aller entscheidenden Faktoren der Berufswahl und verleiten sie zur Ueberschätzung der wirtschaft- lichen Sicherheiten, welche gewisse Berufe zu bie- ten scheinen.

Aus den gleichen Gründen kann auch die Schule als weiterer Erziehungsfaktor nicht mehr in genügen- dem Masse auf die Berufswahl der Schüler bestim- mend einwirken.

Die Berufsberatung will hier helfend eingreifen, indem sie in enger Zusammenarbeit mit Elternhaus und Schule eine ruhige, sachliche und rechtzeitig einsetzende Abklärung der Berufswahlfragen an- strebt.

Die Arbeitstagung verfolgte das Ziel, durch klare Abgrenzung und Ueberprüfung der Aufgaben von Elternhaus, Schule, Berufsberatung und Wirtschaft

einen Beitrag zur Anpassung der Berufsaulese an die heutige wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu leisten. Sie ist überzeugt, dass jetzt der Augenblick gekommen ist, eine Synthese zwischen den Erziehungs- und Bildungszielen der Schule einerseits und den Anforderungen der Wirtschaft an Charakter, Wissen und Können des jugendlichen Nachwuchses andererseits zu suchen.

Das eidgenössische Mindestaltergesetz zwingt zur gründlichen Prüfung der Zielsetzung und Organisation der Oberstufe der Volksschule. Die obersten Klassen der Volksschule sollen die organische Ueberleitung von der Schule zum Beruf und zum Erwerbsleben zielbewusst und methodisch vorbereiten.

Die Arbeitstagung erwartet, dass die obersten Klassen neu gestaltet werden im Sinne einer Vereinfachung und Verminderung des Lernstoffes zu Gunsten einer vertieften Charakterbildung und lebensnaher, selbständiger Schülerarbeit. Sie stellt fest:

1. dass zwischen den Vertretern von Schule und Berufsleben in allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmung herrscht;
2. dass der Wille vorhanden ist, die erfolgreiche Abklärung und Lösung der wichtigen Probleme in engster Zusammenarbeit weiterhin zu fördern.

Sie beschliesst zu diesem Zwecke, in den nächsten Jahren ähnliche Tagungen durchzuführen.

Im Anschluss an die Tagung wird ein ausführliches Aktionsprogramm ausgearbeitet, das den zuständigen Instanzen und Persönlichkeiten unterbreitet werden soll.

A. K.

Ein wichtiger Hinweis

Auf Wunsch wird der Lehrerschaft im Hinblick auf die Volksspende vom 2./3. Mai 1942 zugunsten des Nationalen Anbaufonds eine Dokumentation gratis abgegeben, welche sich sowohl zur persönlichen Orientierung wie auch als Unterlage zu Lektionen eignet. Aus dem Inhalt unter dem Titel „Unser täglich Brot“:

Die Landesversorgung mit lebenswichtigen Nahrungsmitteln, Die bisherigen Leistungen im Mehranbau, Die zeitliche Mehrbeanspruchung, Die Einkommensverhältnisse bei der Bauernschaft, Was den Mehranbau oft in Frage stellt, Die Beanspruchung der Bauernfrauen und -kinder, Unsere Ernährungslage zur Stunde, Das Gespenst des Hungers über Europa, Hungerjahre in der Schweizergeschichte, Die weitere Intensivierung des Mehranbaues, Die Kleinpflanzler helfen entscheidend mit, Mahnworte zur rechten Zeit.

Unter dem Titel „Im Zeichen des guten Willens“: Die Gründung des Nationalen Anbaufonds, Seine Aufgaben, Der Weg der Hilfe, Die Beschaffung der Mittel, Vom Wirken des Nationalen Anbaufonds, Dringende Hilfsgesuche der Klein- und Bergbauern, Die Hilfe für die Kleinpflanzler, Für die Gemeinden, Der Nationale Anbaufonds braucht neue Mittel, Der Abzeichenverkauf vom 2./3. Mai 1942, Das Zeichen des guten Willens.

Die auf kleinstem Raum zusammengedrückte Dokumentation, sowie Separatdrucke einer Abhandlung von Dr. F. T. Wahlen über „Schule und Anbauwerk“, können gratis bezogen werden bei: Nationaler Anbaufonds, Geschäftsstelle für die Durchführung der Volksspende, Zürich, Stampfenbachstr. 12.

Zum Tag des guten Willens

18. Mai 1942.

Der Frühlingssonnenschein, die musizierenden Vögel und die ebenso munter zwitschernden Auslandkinder erinnern uns daran, dass bald das Jugendblatt Zum Tag des guten Willens wieder seine Reise zu den Schulkindern antreten soll.

1941 sind 27,000 Exemplare in deutscher und 20,000 Exemplare in französischer Sprache verteilt worden und dies, neben der zur 650-Jahrfeier der Eidgenossenschaft herausgegebenen Jugendschrift. Wiederum haben die jungen Leser an den Wettbewerben des Blattes lebhaften Anteil genommen und sich mit 1858 Einzelarbeiten und 9 Klassenarbeiten eingestellt. Das Ergebnis der Sammlung von „Friedenszwanzigern“ für kriegsgeschädigte Schweizerkinder und für die internationale Kinderhilfe ergab den überraschend hohen Betrag von 534 Fr. Eine Klasse hat allein 200 Franken einbezahlt.

Für die Ausgabe von 1942 kommen wir nicht ohne Preiserhöhung auf 7 Rappen pro Exemplar herum.

Das Jugendblatt Zum Tag des guten Willens (18. Mai 1942) wird sich für die Auslandkinder-Hilfe, einer Organisation des Roten Kreuzes, einsetzen. Die jungen Leser werden, angesichts der bitteren Not der Kinder in den vom Krieg heimgesuchten Ländern, gerne als kleines Dankopfer für den Frieden im Schweizerland ihr Scherflein beitragen zur Linderung jener Not. Die Hilfsbereitschaft der Schweizer-Jugend steht ausser Frage. Damit aber der Ruf an möglichst viele Kinder gelange, ist es notwendig, dass sich für dessen Verbreitung nicht nur die bisherigen treuen Freunde einsetzen, sondern dass weitere Kreise dem Blatte Zum Tag des guten Willens ihr Interesse entgegenbringen.

Seid darum eifrig besorgt, die Bestellungen auf das Jugendblatt Zum Tag des guten Willens, recht zahlreich und recht frühzeitig an die

gewohnte Adresse zu senden. Wegen verspäteter Bestellung können jeweilen keine Jugendblätter mehr nachgedruckt werden, und Tausende von Schülern erleben die Enttäuschung, das Blatt nicht zu erhalten. Der Inhalt des Blattes wird wiederum guten Stoff bieten zu kulturgeschichtlicher Betrachtung, zu nützlicher Unterhaltung bei Lied und Wettbewerb.

Für alle freundliche Mitarbeit für die Verbreitung und für die geistige und „materielle“ Auswertung des Blattes Zum Tag des guten Willens dankt zum voraus das Redaktionskomitee.

Bestellungen auf das Blatt sind zu richten an: L. Wohnlich, Bühler, Kt. Appenzell A.-Rh., Telefon 9 21 68. Pünktliche Zahlung erbeten auf Postcheck-Konto IX 6303, St. Gallen.

Himmelserscheinungen im Mai und Juni

Sonne und Fixsterne: In diesen zwei Monaten bewegt sich das Tagesgestirn durch die Sternbilder des Widders und des Stieres. Der

Antipode des Stieres ist der Skorpion, der somit um Mitternacht durch die südliche Hälfte des Meridians geht. Um 10 Uhr abends sehen wir am Westhimmel hauptsächlich die schönen Sternbilder des Löwen und der Jungfrau, tief im Südwesten das Viereck des Raben, im Meridian den Bärenführer Arcturus und am Osthimmel die nördliche Krone, umgeben vom Doppelveiereck des Herkules und der langgestreckten Schlange.

Planeten: Merkur tritt am 18. Mai in die grösste östliche Ausweitung als Abendstern. Venus ist wegen zu grosser Nähe der Sonne längere Zeit unsichtbar. Mars ist von den Zwillingen in die Region des Krebses vorgeückt und am Abendhimmel zu sehen. Jupiter und Saturn halten sich in der Umgebung der Sonne auf und sind daher unsichtbar.

Dr. J. Brun.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. (Korr.) Das Sekretariat des Erziehungsdepartementes ist gezwungen, Sprechstunden einzuführen. Bis auf weiteres werden sie wie folgt festgesetzt: Vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 14—16 Uhr.

Uebertritte aus der 7. Primarschulklasse in die Sekundarschule: Nach Ablauf des Schuljahres 1941/42 sind Uebertritte aus der 7. Primarklasse in die Sekundarschule nur noch in ausserordentlichen Fällen mit Bewilligung des Erziehungsrates gestattet. Die Sekundarschulen sind 2—4klassig; Schüler aus der 7. Klasse, denen gestattet wurde, in die Sekundarschule überzutreten, haben diese Schule 2 Jahre zu besuchen.

In Luzern kam es im Grossen Stadtrat zu einem Protest der konservativ-christlichsozialen Partei wegen Uebergehung von Kandidaten, die in jeder Beziehung Anspruch auf eine Wahl an die städt. Schulen erheben durften. „Die nämlichen Kandidaten, die letztes Jahr — teilweise mit der höchsten Stimmenzahl, auf jeden Fall auch mit den freisinnigen Stimmen — auf die Wahlvorschläge gesetzt wurden und gewohnterweise auf freie Lehrstellen hätten nachrücken sollen, wurden wieder abgesetzt und beseitigt, obwohl seit dem letzten Jahr zu einem solchen Vorgehen keine Veranlassung eingetreten ist.“

An seiner Sitzung vom 19. März behandelte der Vorstand des LVKL folgende Geschäfte: Genehmigung der Vorschläge über die Gestaltung der 7. und 8. Klasse. Als erziehungsrätliches Thema

wurde vorgeschlagen: „Wie bringen wir die Schüler dazu, dass sie gut und gerne singen?“ Das Thema: „Reorganisation der Bürgerschule“ soll als Freithema vorgeschlagen werden.

Die Vorschläge aus der Lehrerschaft für die Jugendschutzkommissionen wurden ergänzt und weitergeleitet. Die Einführung der 3. Turnstunde soll, damit keine fühlbare Reduktion der Zeit für die übrigen Fächer eintritt, so eingebracht werden, dass der 55-Minutenbetrieb eingeführt wird.

Donnerstag, den 13. Mai, findet die Generalversammlung des kant. Lehrerturnvereins statt. Tagungsort: Luzern (Aula der Kantonschule).

Unsere Lehrer-, Witwen- und -Waisenkasse legt ihren 107. Jahresbericht vor. Die Kasse weist ein Deckungskapital von Fr. 1,957,988.— auf. Die laufenden Witwenpensionen verlangen ein Deckungskapital von Fr. 999,224.—, die laufende Waisenspensionen ein soches von Fr. 49,826.—. Nutzniesser aus der Witwen- und Waisenkasse: 3 Lehrer, 94 Witwen und 44 Waisen. Zahlende Mitglieder sind im ganzen: 497. An Prämien werden von der Lehrerschaft geleistet: Fr. 51,271.—. Die Gemeinden geben: Fr. 49,400.—. An Unterstützungen wurden ausbezahlt: Fr. 98,630.—. Unsere Kasse ist ein Werk, das sicher viel Gutes leistet und manche stille Not lindert.

Rücktritte auf Ende des Schuljahres 1941/42: Hr. Hans Dubach, S.-L., Luzern; Hr. Emil Weibel, L., Emmenbrücke; Hr. August Steffen, S.-L., Sempach; Frl.